Studie "Earliest Statistics of nationalities and religions in the territories of Old Lithuania 1861" stützt sich im wesentlichen auf Arbeiten von M. Lebedkin über die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung in den Westgebieten Rußlands. In einem sehr umfangreichen Aufsatz behandelt M. Toomse den "Palatalklusil im Wort- und Silbenanlaut bei Georg Müller (1600—1606)". G. Müller war zu Beginn des 17. Jhs. Prediger an der Revaler Heiligengeistkirche; seine erhaltenen Predigten gehören zu den wichtigsten estnischen Sprachdenkmälern aus jener Zeit. Auch dieser Band wird durch den Tätigkeitsbericht für 1956/57 und einen Nachruf für Ernst Fraenkel aus der Feder von B. Jēgers abgeschlossen.

Marburg a. d. Lahn

Hellmuth Weiss

Gestalten und Wege der Kirche im Osten. Festgabe für Arthur Rhode zum 90. Geburtstage am 13. Dezember 1958. Hrsg. von Harald Kruska. Verlag "Unser Weg", Ulm 1958. 272 S., 1 Kt. Geb. DM 18,90.

Es ist die Not aller, die eine Festschrift herausgeben, daß sie den Titel so allgemein wie möglich halten müssen, um thematisch sehr verschiedene Beiträge mit Anstand in einem Bande zu vereinigen. Man könnte fragen, ob Festschriften eigentlich Titel in Gestalt eines unverbindlichen Generalnenners haben müssen oder ob nicht der Name des Gefeierten zur allgemeinen Kennzeichnung des Inhalts mindestens ebenso gut geeignet wäre. Im vorliegenden Fall wird niemand, der den Namen des Posener Superintendenten D. Arthur Rhode je gehört hat, daran zweifeln, daß es sich vor allem um die evangelische Kirche, und zwar vornehmlich auf dem Gebiet des polnischen Staates handelt, denn den Weg dieser Kirche ist Arthur Rhode durch ein langes, schicksalsschweres Leben mitgegangen, und in ihr ist er selbst zu einer verehrungswürdigen Gestalt geworden.

Der besondere Weg der evangelischen Kirche beginnt mit der Reformation; ihr sind zwei Beiträge sehr unterschiedlichen Gewichtes gewidmet. Gotthold Rhode, der Sohn des Superintendenten, hat seine Mainzer Antrittsvorlesung zu einem sehr beachtenswerten Versuch erweitert, der "Reformation in Osteuropa" (ihre Stellung in der Weltgeschichte und ihre Darstellung in den "Weltgeschichten", S. 133-162) im Rahmen der Gesamtgeschichte des Reformationszeitalters zu ihrem Recht zu verhelfen, das ihr bisher - wie die eingehende Untersuchung zeigt — kaum je geworden ist. Besonders geglückt erscheint uns die konzentrierte, in sechs Punkten klar gegliederte Charakteristik der Reformation in Osteuropa, die G. Rhode im zweiten Abschnitt seiner Studie gibt (S. 137-143). Was dagegen E. Kneifel über "die Gründe des Verfalls der Reformation in Polen" (S. 74-84) vorbringt, bleibt in überholten Klischeevorstellungen hängen. Wenn die "slawisch bedingte Unbeständigkeit und Neuerungssucht" des polnischen Adels ein maßgeblicher Grund für die rasche Rekatholisierung des Landes war, wie erklärt dann der Vf. dieselbe Erscheinung in den deutschen Erbländern der Habsburger, wo die Verhältnisse sehr ähnliche waren, aber von slawischen Erbübeln nicht gut die Rede sein kann? Die Sprache konfessioneller Polemik und nationaler Überheblichkeit ist weder dem Thema, noch dem Anlaß seiner Behandlung angemessen und

läßt den Beitrag Kneifels nicht in positivem Sinne von den übrigen Beiträgen sich abheben.

Diese sind unter verschiedenen Gesichtspunkten einzelnen Stationen auf dem "Wege der Kirche" gewidmet. W. Kuhn geht in einer systematischen Zusammenschau den Beziehungen nach, die zwischen Siedlungsvorgängen und kirchlicher Gemeindebildung bestehen (Die Pfarrgemeinden im Raume der lutherischen Synode des alten Polen in ihrer zeitlichen und ständischen Schichtung, S. 105-127). Er unterscheidet fünf Typen von Pfarren (in mittelalterlicher Stadt, in städtischer Neugründung, Bauernpfarre in Kleinstadt, Dorfpfarre, durch Gemeindeteilung entstandene neue Stadtpfarre), deren Verteilung in Zeit und Raum — auch in Tabelle und Karte übersichtlich festgehalten Siedlungsgeschichte und Kirchengeschichte gleichermaßen widerspiegelt. In derselben Richtung einer Konfessionssoziologie liegt E. Keysers Untersuchung der "evangelischen und katholischen Bevölkerungsgruppen im nördlichen Pommerellen" (S. 58-73). Prinzipiell ist auch das Ergebnis ähnlich: große, geschichtlich bedingte Differenziertheit selbst auf kleinem Raum. Dafür liefert W. Maas ein weiteres Beispiel, indem er den "Schicksalen der Evangelischen Zirke an der Warthe" (Siedlung und Gemeindebildung) nachgeht (S. 128-132). Aus dem 19. Jh. nehmen zwei Beiträge ihr Thema, H. Koch † hat in einer seiner letzten Arbeiten eine etwas makabre Situation zum Ausgangspunkt konfessionsvergleichender Studien gemacht - das symbolische Begräbnis Alexanders I. in Warschau im April 1826. Zu dem offiziellen Zeremoniell spontaner Trauer um den leeren Sarg gehörten auch Trauerpredigten des katholischen Erzbischofs, des reformierten und des lutherischen Pfarrers, sowie des jüdischen Gemeindeoberhauptes. Kochs Interpretation dieser im Wortlaut erhaltenen Predigten führt tief hinein in die äußere und innere Diasporasituation Russisch-Polens (Die polnischen Predigten am leeren Sarge Alexanders I. in Warschau, 1826, S. 85-104). Zur gleichen Zeit etwa standen die Evangelischen Preußisch-Polens in der Auseinandersetzung "um Union und Bekenntnis". Karl von Rappards, des Gutsherrn von Pinne und tatkräftigen Förderers lebendiger Frömmigkeit, persönliche Stellung zur Bekenntnisfrage erläutert der Beitrag von A. Starke (S. 190-202).

Den letzten Jahrzehnten kirchlicher Entwicklung gilt begreiflicherweise das Interesse der Mitarbeiter im besonderen Maße: Es ist die Zeit, die Superintendent Rhode als führende kirchliche Persönlichkeit im Amt miterlebt hat. Die neue politische Situation nach dem Ersten Weltkrieg rückte kirchenpolitische Fragen in den Vordergrund — für die deutschen Evangelischen in Polen vor allem die Notwendigkeit, ihre kirchliche Selbstbestimmung gegen die Ambitionen des Warschauer polnischen Generalsuperintendenten Bursche zu verteidigen. Den ersten Versuch, die Gegensätze auszugleichen, den die schwedische Abteilung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen unternahm — die im März 1921 unter Vorsitz des schwedischen Erzbischofs D. Soederblom tagende "Konferenz von Upsala" — schildert P. W. Gennrich (S. 42—57), während O. Wagner am Beispiel des "Krakauer Streites" zeigen kann, wie schwer, ja am Ende unmöglich es war, auch nur im kleinen Rahmen geschehenes Unrecht aus der Welt zu schaffen (S. 219—242). Dem juristischen Leiter des Posener Konsistoriums kam in solchen Verhältnissen besondere Bedeutung

und Verantwortung zu. In welchem Maße ihr "der letzte Posener Konsistorial-präsident Erich Nehring" gerecht wurde, ergibt sich aus dem Bild des Mannes und seines Werkes, das J. Steffanizeichnet (S. 203—218). Daß die schwierige Lage der Posener unierten Kirche, die ja ein abgesplitterter Teil der preußischen unierten Kirche war, durch den 1933 in Deutschland einsetzenden Kirchenkampf weiter kompliziert wurde, bedarf keiner Erläuterung. Was O. Söhngen als einer der unmittelbar Miterlebenden über den ersten schweren Eingriff des nationalsozialistischen Staates in die Rechte der Kirche berichtet (Wie es anfing. Die Einsetzung des Staatskommissars und die Usurpierung des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin im Juni 1933, S. 176—189), das steht deshalb, ohne unmittelbar die "Kirche im Osten" zu berühren, in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Gesamtthema der Festschrift.

Nehmen wir hinzu zwei Beiträge, die mit den "evangelischen Kirchen der Stadt Posen" (C. Brummack, S. 19-25) und dem "Theologischen Seminar in Posen" (H. Kruska, S. 251-265) den unmittelbaren Lebens- und Wirkensbereich von Arthur Rhode in Erinnerung rufen, ferner drei weitere Beiträge, die thematisch an den kirchlichen Nachbarn im Norden, Ostpreußen, gebunden sind (H. Gefaeller, Finanzen in der Kirchenprovinz Ostpreußen, S. 26-41; J. Walach, Ernst Barczewski — der Vater der Masuren, S. 243—250), bzw. von einem merkwürdigen kirchlichen Nachbarn in Polen selbst, von dem Versuch einer romfreien polnisch-katholischen Kirchenbildung berichten (I. Rhode, Die Mariaviten, S. 163-175) - so ergibt sich ein zwar buntes, aber sehr lebendiges Bild jener "Kirche im Osten", die Superintendent Rhode an hervorragender Stelle mitverkörpert hat. Die Geschichte dieser Kirche ist zu Ende; um so wichtiger ist es, daß sie geschrieben wird. Der Gefeierte selbst hat das getan und mit einer "Geschichte der evangelischen Kirche im Posener Lande" (1956) sein Lebenswerk gekrönt. Die ihm gewidmete Festschrift dient mit einer großen Zahl wissenschaftlich wertvoller, materialreicher Beiträge demselben Ziel.

Köln Günther Stökl

Herbert Schlenger, Steiermark und Schlesien. Beiträge zu einem länderkundlichen Vergleich. In: Schlern-Schriften, 190 (hrsg. v. R. Klebelsberg). Festschr. z. 60. Geburtstag v. Hans Kinzl (besorgt v. H. Paschinger). Univ.-Verl. Wagner, Innsbruck 1958. S. 235—253.

Vergleiche, obgleich sie an sich zur wissenschaftlichen Arbeit gehören, werden im Falle der Länderkunde häufig an individuell erworbene Erfahrungen anknüpfen. In diesem Aufsatz ist es die Kenntnis des Verfassers von zwei Grenzlandräumen, die sein Wirkungsbereich waren. Derartige Vergleiche werden dann fruchtbar sein, wenn sie Fragestellungen präziser entwickeln lassen, als es in der Isolierung der Objekte vielleicht möglich wäre. Bei Grenzländern liegt das Dritte des Vergleichs in ihrer Lage, hier in der Lage deutschsprachiger Ostgebiete gegenüber dem Wohnraum slawischer Völker, bei der Steiermark gegenüber den Südslawen, bei Schlesien in Nachbarschaft zu den Westslawen. Beide haben Anteil an Gebirgen und dem Flachland als Gebirgsvorland, in verschiedenem Umfang zwar und anderer Binnenverkehrsgliederung und Fernverkehrsfunktion, in unterschiedlicher Würfelung der natür-